



ROCHUS

Bühnendekoration
für „Martha“,
Städt. Oper, Berlin

ermessen. Zweifellos hat Gliese in seinem Marktplatzbild einen Gipfelpunkt dekorativer Bühnenmalerei erreicht. — Unvergessen bleiben auch die herrlichen Inszenierungen von Billingers „Rauhnacht“ und Neumeyers „Die Herde sucht“: hier hat ein Meister dem Mystischen in der Dichtung Form verliehen. Die Vielseitigkeit seines Schaffens scheint unbegrenzt. Neben seiner langjährigen Tätigkeit am Staatlichen Schauspielhaus und der Volksbühne hat Gliese auch für die Berliner Oper Hervorragendes geleistet. Jede seiner Ausstattungen ist aus tiefster Musikalität geboren. Noch haften die eindrucksvollen Inszenierungen aus der letzten Spielzeit. Zauberhaft war die Romantik der Oper „Martha“ in den Bildern eingefangen. Wie schön war die Märchenstimmung der „Fischerinsel“ (Undine) getroffen.

Nie läßt ihn seine Phantasie im Stich, welchen Rahmen auch die Musik verlangt. So gab er in der großartigen „Hugenotten“-Aufführung der Meyerbeerschen Dramatik vollendeten Ausdruck. Offenbachs Grazie dagegen umhüllt er mit prickelnder Laune und sprühendem Humor.

Ein besonderes Kennzeichen des von Rochus Gliese geschaffenen Bühnenbildes ist die herrlich gebändigte Freude am Detail. Nie vordringlich, stets harmonisch eingefügt in die Gesamtkomposition, durchströmt ein beglückender Reichtum liebevollster Kleinmalerei die Szene. Die Grenze zur Verspieltheit ist niemals überschritten. Nur wenn das Stück naturalistische Akzente fordert, malt er die Fülle des Alltags hin.



Figurinen